



# Hammer FORum e.V.

Humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten



Afghanistan Albanien Angola Jemen Palästina Guinea DR Kongo Irak ■ ■ ■

Kosovo Bosnien Eritrea Tschetschenien Sri Lanka



# KINDER

2/09



## Zu wenig Platz? Wir helfen. Sparkassen-Baufinanzierung.

Top-Konditionen, Individuelle Lösungen, Faire Beratung.



Erfüllen Sie sich Ihren persönlichen Traum vom Wohnen! Egal ob Sie kaufen, bauen oder umbauen wollen: Zusammen mit unserem Partner LBS stehen wir Ihnen in allen Fragen kompetent zur Seite. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse-hamm.de](http://www.sparkasse-hamm.de).



Ihr zuverlässiger Partner

Dachdeckermeister

**GOCKEL** gegr.  
1925 GmbH

Gewerbepark 34 · 59069 Hamm-Rhynern  
Telefon (0 23 85) 9 21 01-0 · Fax 4 15 · [www.gockel-dachdecker.de](http://www.gockel-dachdecker.de)

## *Liebe Leserin, lieber Leser,*

die ersten Monate des Jahres sind schon vorbei. Viel ist in dieser Zeit passiert. Insbesondere die humanitäre Katastrophe der Binnenflüchtlinge in Sri Lanka veranlasste uns, schnell und unbürokratisch aktiv zu werden. Lesen Sie auf Seite 8 über unsere Nothilfe für die Flüchtlingskinder.

Selbstverständlich möchten wir Ihnen auch in dieser Ausgabe einiger jener Kinder vorstellen, denen wir helfen durften. Zu ihnen gehörte der kleine **Mikael**, der ohne die Hilfe aus Deutschland vermutlich nicht mehr leben würde. Ein Schicksal, vor dem auch **Faraga** stand. Aufgrund eines angeborenen Herzfehlers ging es ihr immer schlechter. Heute ist sie ein fröhliches und gesundes Mädchen. **Sameha** kennen einige von Ihnen vielleicht schon. Sie ist seit einigen Monaten in Deutschland in Behandlung. Ihre Gastmutter lässt uns an ihrem Aufenthalt teilnehmen.

Eine ganz besondere Geschichte ist die von Ebru aus Bremen. Ebru, obwohl selber schwer erkrankt, sah das Elend anderer Kinder und half.

Ohne unseren Verein der Freunde und Förderer, den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und unseren Spendern wäre unsere Hilfe nicht möglich. Vieles geschieht im Stillen. Wir freuen uns daher über jeden Bericht. Sei es über „unsere“ Kinder, einen Hilfseinsatz oder eine Spendenaktion.

## *Ihr Redaktionsteam*

**Spendenkonto des Hammer Forums e. V.**  
Sparkasse Hamm  
BLZ 410 500 95  
Konto 40 70 181

<b>Déjà vu in Asmara – Pro Interplast meets Hammer Forum</b> <i>Prof. Dr. L. Bernd</i> .....	4
<b>Timnit will Mikael eine Mutter sein!</b> <i>Vera Triphaus</i> .....	6
<b>Sri Lanka – Nothilfe auf Umwegen</b> <i>Katharina Geukes</i> .....	8
<b>Kurzberichte aus den Projekten</b> .....	9
<b>Hammer Forums Hilfe seit 2003 für die Kleinsten und Schwächsten in Eritrea</b> <i>Sabrina Siebrecht und Silke Scheider-Börsch</i>	
<b>Ein Herzkatheterlabor für Asmara</b> <i>Dr. Peter Schwidtal</i>	
<b>Reisebericht Guinea: April 2009</b> <i>Ulrich Niermann</i> .....	10
<b>Sameha – eine Kindergeschichte in Fortsetzungen, Teil IV</b> <i>Gabriele Kerstan, Eging am See</i> .....	11
<b>Die erste Gastelternreise in den Jemen</b> <i>Claudia Kasten</i> .....	12
<b>Ebru – Wenn du lachst, freut sich der Körper</b> <i>Gabi Kolb</i> .....	14
<b>Der schönste Lohn – fröhliches Kinderlachen</b> <i>Dr. Th. Emmanouilidis</i> .....	16
<b>Spenderaktivitäten</b> .....	19
<b>Was wurde eigentlich aus... Faraga aus dem Jemen?</b> <i>Marc Stefaniak</i> .....	20
<b>Klaus Helling – Gründer und Motor des Hammer Forums</b> <i>Jürgen Wieland</i> .....	21
<b>Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.</b> .....	25
<b>Termine</b> .....	26

## *Déjà vu in Asmara – Pro Interplast meets Hammer Forum*

Prof. Dr. L. Bernd, Orthopädische Klinik Bielefeld



*Prof. Bernd untersucht ein Kind mit Fehlbildungen*

Vor 13 Jahren waren wir aus Heidelberg das erste orthopädische Team, welches im Auftrag des Hammer Forums im Mekane-Hiwot-Krankenhaus (jetzt IOCCA) in Asmara operativ tätig war. Es herrschte damals eine ausgesprochene Aufbruchstimmung im ganzen Land. Die Unabhängigkeit war erst vor kurzer Zeit endgültig gefestigt worden und die Menschen waren froh, jetzt ihre Kraft nicht in den Krieg, sondern in den Ausbau und Aufbau des Landes investieren zu können. Auch wir wurden von diesem Geist erfasst und so war unser Aufenthalt 1996 ein großer Erfolg. Teilweise operierte unser 5-Mann-Team an drei Operationstischen, wobei wir auch einige Tage in Keren tätig waren. Die Unterstützung der Eritreer war enthusiastisch und so konnten wir neben vielen Weichteil-

eingriffen auch anspruchsvolle Operationen wie z. B. Umstellungsosteotomien an der Hüfte durchführen. Es gab auch im damaligen Operationstrakt einen Gipstisch aus den 30er-Jahren mit einem exzellenten Gipser. Dies erlaubte uns auch auf diesem Sektor anspruchsvolle Techniken wie beispielsweise Minerva-Gipse. Geleitet, organisatorisch unterstützt und immer wieder mit Optimismus geimpft, wurden wir schon damals durch Dr. Peter Schwidtal. Die Abende verbrachten wir oft im Kreis der eritreischen Schwestern und Ärzte bei italienischem Essen und Melotti-Bier.

In der Folgezeit riss unser Kontakt zum Hammer Forum nie ganz ab, auch wenn unsere Heidelberger Dritte-Welt-Truppe bei ihren regelmäßigen Operationseinsätzen für Pro Interplast weit in Afrika und Asien herumkam, wobei unser Arbeitsschwerpunkt in den letzten 15 Jahren Afghanistan war. Eritrea blieb ausgespart bis zu diesem Jahr. In fast gleicher Besetzung wie vor 13 Jahren machten wir uns wieder, auch diesmal mit Unterstützung von Pro Interplast, am 14. März 2009 mit der Lufthansa auf den Weg nach Asmara. Das Hammer Forum hatte einen Großbeinsatz mit Herzteam, Gynäkologen, Pädiatern und Neonatologen organisiert. In Asmara war das Hotel Embassoira fast ganz durch diese Truppe besetzt.

Am Morgen des ersten Tages führen wir dann gemeinsam ins IOCCA. Innen hatte sich das Operationszentrum in der Zwischenzeit komplett geändert. Es existiert jetzt eine funktionierende Intensivstation für die Herzkinder und es gibt eine sehr anspruchsvolle technische Ausrüstung mit funktionierendem Equipment für die Operationen am offenen Herzen. Dies imponierte uns. Die laufenden Herzoperationen mit ihren vielen erforderlichen Spezialisten konnten wir in den Folgetagen mehrfach bewundern. Da das Operationszentrum durch das Herzteam besetzt war, wickelte unser orthopädisches Team aus. Zum einen in das Verbrennungszentrum des Hammer Forums. Hier operierte Prof. Abdul Martini mit dem ständigen in Eritrea arbeitenden plastischen Chirurgen Dr. Jüri Toomes. Die beiden kannten sich aus früheren Zeiten aus der plastischen Chirurgie in Ludwigshafen. Dies erleichterte die Zusammenarbeit und den Kontakt sehr. Unsere leitende OP-Schwester Gaby Orth wechselte mit mir ins Sembel-Krankenhaus. Dort operierten wir mit Dr. Haile, den wir als Orthopäden schon 1996 zu schätzen gelernt hatten, vor allem kinderorthopädische Fälle wie Klump-



*Prof. Martini entscheidet, ob eine Operation vor Ort möglich ist*

füße und Umstellungsosteotomien an Femur und Tibia. Das Sembel-Hospital ist ein von den Koreanern gebautes Krankenhaus, welches vor allem für selbstzahlende Patienten gedacht ist. Die guten Kontakte des Hammer Forums ermöglichten es uns, hier operativ tätig zu werden, ohne dass unsere Patienten bezahlen mussten. Auffällig für uns war die wirklich gute Reputation des Hammer Forums in ganz Eritrea sowohl bei der Bevölkerung als auch bei der Regierung. Hiervon konnten wir uns auch während unserer Aufenthalte in Keren und Massawa überzeugen. Prof. Martini und Dr. Toomes operierten zwei Tage in Keren. Bei unserem Wochenendaufenthalt in Masawa wurde uns immer wieder die gute Arbeit des Hammer Forums im Gespräch mit den Einheimischen bestätigt.



*Fleißig wird vor der Klinik geübt*

Eine willkommene Abwechslung war die Dinner-Einladung für das große Team des Hammer Forums beim deutschen Botschafter. Hier war auch der Gesundheitsminister anwesend, der uns allen für die Unterstützung dankte und die besonders guten Beziehungen zum Hammer Forum unterstrich. Dr. Peter Schwidtal ist natürlich allen Entscheidungsträgern bestens bekannt und offensichtlich auch überall sehr gut beleumundet. Dies zeigt sich auch in der täglichen Arbeit, bei der sich für uns kleinere Probleme fast immer auf dem „kleinen Dienstweg“, z. B. mit dem Krankenhausdirektor, regeln ließen.

Unsere Teamkoordinatorin und Physiotherapeutin Anne Kenkenberg kümmerte sich vormittags, während wir im OP-Saal standen, um die physiotherapeutische Behandlung von Patienten und zudem unterrichtete sie in der Krankengymnastik-Abteilung des neuen, von Chinesen erbauten Krankenhauses direkt in Sichtweise des IOCCA. Auch andere Abteilungen sind in den letzten Jahren mit Unterstützung des Hammer Forums entstanden. So existiert eine geburtshilfliche Klinik mit 8.500 Geburten im

Jahr und eine Neonatologie, wo wir vier Vierlinge bewundern konnten. Alle Abteilungen machen, insbesondere wenn man afrikanischen Standard zugrunde legt, einen sehr guten Eindruck und die Ausstattung und Arbeitsabläufe werden verbessert durch regelmäßige Besuche von Spezialisten, die das Hammer Forum immer wieder zum Einsatz in Asmara schickt. Die technische Ausrüstung wird auch durch zwei hoch motivierte deutsche Spezialisten gewartet und verbessert. Natürlich gibt es Rückschläge und nicht alles geht so schnell, wie man es sich wünscht. Wenn man jedoch bedenkt, was hier in den letzten 13 Jahren geschaffen worden ist, so ist dies als außergewöhnliche Leistung zu betrachten.

Nach dem Operationsprogramm machten wir nachmittags gemeinsam Sprechstunde, wo wir die Patienten für die folgenden Operationen rekrutierten, Gipse wechselten und uns um besonders schwierige Fälle kümmerten. So haben wir in den knapp zwei Wochen etwa 200 Kinder ambulant gesehen und konnten 46 Operationen vornehmen. Interessant war auch, dass die Anzahl der Klumpfußkinder durch das gut laufende Ponsetti-Klumpfuß-Programm vermindert werden konnte. Die positive Entwicklung der Projekte des Hammer Forums hebt sich von der allgemeinen Lage im Lande ab. Hier sind die allgemeinen Entwicklungen leider nicht so positiv. Davon konnten wir uns vor allem bei unserem Besuch in Massawa überzeugen. Die arabisch-afrikanisch geprägte Hafenstadt mit ihrer sehenswerten Altstadt verfällt zusehends. In den 13 Jahren, die zwischen unseren Besuchen lagen, sind ein Großteil der schönen alten Häuser verfallen und z. T. wohnen die Menschen in Ruinen ohne Wasser und Strom. Auch das zarte Pflänzchen des Tourismus, welches 1996 zu blühen begann, scheint vollends zu verwelken. Die wenigen Hotels vor Ort können z. T. keinen Kaffee anbieten.



*Gipswechsel*

Die Reise war für uns ein großer Gewinn. Die Eindrücke sind immer wieder überwältigend, insbesondere wenn man die schwierigen Bedingungen und einfachen Möglichkeiten mit unserer Medizin hier zu Hause vergleicht. Besonders hervorzuheben ist, dass es dem Hammer Forum gelungen ist, seine Projekte in den letzten Jahren so zielgerichtet und erfolgreich fortzusetzen, obwohl die allgemeine Situation im Lande sich eher verschlechtert hat.

# Timnit will Mikael eine Mutter sein!

Vera Triphaus



Mikael wird liebevoll auf der Neonatologie versorgt

Mikael liegt auf der Frühgeborenenstation im Orotta-Krankenhaus in Asmara. Er wurde zu früh und mit einem zu geringen Gewicht geboren. Bei seiner Geburt waren es gerade mal 900 Gramm. „Er ist so winzig! Nur zwei Hände voll“, sagt seine Mutter Timnit mit Tränen in den Augen.

Die 25-jährige Reiseverkehrskauffrau ging an einem Montag wie jeden Tag zur Arbeit. Als sie um 14.00 Uhr zum Mittagessen nach Hause kam, bemerkte sie ein Ziehen im Rücken, weswegen sie sich abends bei ihrem Frauenarzt meldete. Obwohl bisher alles in der Schwangerschaft in Ordnung war, wurde Timnit nun direkt in die geburtshilfliche Abteilung des Orotta-Krankenhauses geschickt. Alleine in einem Taxi erreichte sie die Klinik. Auf dem Weg konnte sie ihren Mann im Sudan nur über Telefon kurz sprechen. Die Hebammen in der Entbindungsabteilung erklärten der werdenden Mutter, dass die Geburt von Mikael nicht mehr aufzuhalten sei und er im Laufe der Nacht auf die Welt kommen würde. Kurz darauf platzte bei Timnit die Fruchtblase und sie bekam Fieber. Um vier Uhr am frühen Morgen erblickte ihr Sohn dann das Licht der Welt. Er wurde zuerst von der Hebamme versorgt und dann von dieser auf die Frühgeborenenstation gebracht. Allein in dieser Nacht entbanden 20 Frauen in der Entbindungsabteilung. Sie wurden von nur drei Hebammen betreut.

Timnit hat nach der Geburt ihren Sohn nicht sehen können. Sie wurde von einer übermüdeten Hebamme kurz versorgt und auf die Wochenbettstation gebracht. Schwester Myriam dazu: „Wir brauchen mehr gut ausge-

bildete Hebammen, um die Frauen und ihre Kinder ausreichend versorgen zu können.“ Mikael hat großes Glück gehabt, denn die Hebamme war sich der Bedeutung einer professionellen Versorgung und Verlegung für ein Baby bewusst.

Mit großer Sorge um ihren Sohn wartet die ausgebildete Reiseverkehrskauffrau zwischen entbundenen Müttern. Diese halten ihre Kinder in den Armen, trösten sie und beginnen mit dem Stillen. Sie fragen ihre Mutter und die Hebamme um Rat, falls sie Probleme haben. Timnit fragt die Hebamme nach ihrem Baby und wird von ihr getröstet. Gegen 11.00 Uhr am Vormittag hält sie es nicht mehr aus und fragt die anwesende Hebamme des Hammer Forums, Vera Triphaus, ob sie wüsste, wie es Mikael geht. „Ich akzeptiere es, wenn er lebt oder gestorben ist. Aber ich muss das wissen!“

Die Hebamme informiert sich in der vom Hammer Forum gebauten und unterstützten Frühgeborenenabteilung nach dem Kind von Timnit. Sie fragt, ob es jemand kennt, es hier liegt, und wie sein Zustand ist. Wilfried Göbe arbeitet zu dieser Zeit auf der Station als Frühgeborenenarzt des Hammer Forums, und glücklicherweise hat er heute schon genügend Zeit gehabt, Mikael zu untersuchen. Bei durchschnittlich 30 kranken Babys ist es eine große Herausforderung, den Überblick über die sehr kranken oder weniger kranken Kinder zu behalten. Wilfried Göbe kann der Mutter über die Hebamme ausrichten lassen, sie solle vorbeikommen und ihren Sohn besuchen. Weil die eritreischen Hebammen nur sehr wenig Zeit haben, Timnit auf dem Weg zu ihrem Sohn zu begleiten, zeigt ihr die Hebamme des Hammer Forums den Weg.

Vor der Tür muss Timnit noch warten. Mit großen, hoffnungsvollen Augen erzählt sie ein wenig aus ihrer Geschichte. Eigentlich sei sie zwei Jahre zu früh schwanger geworden. Im Juni 2006 habe sie ihren Mann geheiratet. „Wir haben uns im Oktober 2005 ineinander verliebt und wollten mit Kindern noch warten.“ Als ihr Ehemann eine Arbeit als Bauingenieur im Sudan annimmt, bleibt sie allein in Asmara zurück. Kurz nach seiner Abreise erfährt sie, dass sie schwanger ist. Timnit selbst ist in einer Pflegefamilie aufgewachsen und möchte jetzt nicht in diese zurück. Ihre leiblichen Eltern kennt sie nicht, sie weiß aber, dass sie noch leben. Sie ist allein mit ihrem Hausmädchen in einer Mietwohnung.



Mikael

Endlich wird sie von der Krankenschwester aufgerufen und darf an das Bett ihres Sohnes treten. Mit Tränen in den Augen sieht sie ihren Sohn und kann es kaum glauben, dass dieses kleine Bündel, an Schläuchen und Kabeln befestigt, lebt. Erschrocken fährt sie zusammen, als Mikael die Augen öffnet und anfängt zu wimmern. Es ist so unglaublich für sie, dass sie sich nicht traut, näher an ihn heranzutreten. Mit den Händen wischt sie ihre Tränen ab und verschließt sich den Mund, um nicht laut loszuschluchzen.



*Unsere Geburtsklinik in Asmara*

Mikael ist zu klein und zu früh geboren. Als er auf die Frühchenstation kam, hatte er bereits viel eigene Körpertemperatur verloren und bekam dadurch Schwierigkeiten beim Atmen. Zum Glück konnte er innerhalb von 10 Minuten nach seiner Geburt verlegt und in kompetente Hände gebracht werden. Noch vor nicht allzu langer Zeit wären seine Überlebenschancen viel schlechter gewesen. Da er nur sieben Monate im Mutterleib war, gilt er damit in Eritrea als nicht lebensfähig. Dazu kommt, dass noch vor wenigen Jahren es hier nur sehr begrenzt die Möglichkeit gab, Frühchen sicher zu entbinden und anschließend gut zu behandeln. Durch die Initiative des Hammer Forums im Kreißaal und auf der Frühgeborenenstation hat Mikael eine realistische Chance, gesund zu überleben.

Timnit ist überglücklich. Zwei Tage später traut sie sich zum ersten Mal zu, Mikael in den Arm zu nehmen: „Ich werde alles für ihn tun!“ Um ihn gut zu ernähren, hat sie bereits mit dem Stillen begonnen. Mit ihrem Mann und ihrer Pflegefamilie hat sie telefonieren können und über den frühzeitigen Familienzuwachs informiert.

Auch wenn Mikael oftmals schwach ist, Medikamente braucht, und noch lange im Krankenhaus bleiben muss, tun eritreische und deutsche Kinderärzte alles dafür, sein Leben außer Gefahr zu bringen. Seine Mutter hat derweil einen Platz im Mütterhaus des Hammer Forums gefunden. Die nächsten drei bis vier Monate braucht sie nicht zu arbeiten, da sie ihren Jahresurlaub aus dem letzten Jahr noch nicht genommen hatte und diesen nun an ihren jetzigen hängen wird.

Stolz erzählt sie der Freundin, die ihr Essen bringt, dass ihr Sohn zwar nur 900 Gramm wog und 38 cm lang war, aber sich häufig schon rege im Inkubator bewegt. Die

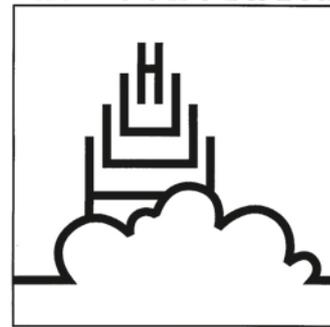
Schwestern und Ärzte sind soweit zufrieden mit dem Frühgeborenen.

Mikael wird nach seinem Großvater benannt werden, der auf den Tag genau vor fünf Jahren im hohen Alter verstorben ist. Mit einem Strahlen in den Augen und Besorgnis in der Stimme sagt Timnit: „Das wird ihm Kraft geben. Sobald es möglich ist, werde ich ihn taufen lassen.“



*Timnit freut sich zusammen mit den deutschen Helfern*

LANDSCHULHEIM



SCHLOSS HEESSEN

Staatlich anerkanntes privates Gymnasium  
für Jungen und Mädchen  
Internat und Tagesgymnasium  
eing. gem. Verein

Telefon (0 23 81) 6 85-0  
Telefax (0 23 81) 6 85-155  
info@LSH-Heessen.de  
www.Schloss-Heessen.de

**59073 Hamm · Schlossstraße 1**

# Sri Lanka – Nothilfe auf Umwegen!

Katharina Geukes



Jörg Eich nimmt vor seiner Abreise eine Medikamentenspende entgegen

Offiziell ist der blutige Bürgerkrieg in Sri Lanka zu Ende, doch das Leid und die Not der 300.000 tamilischen Flüchtlinge hält an. Sie leben zusammengepfercht in Lagern und werden nur notdürftig versorgt, Krankheiten breiten sich aus. Es sind „Flüchtlingslager hinter Stacheldraht“, „Gefängnisse unter freiem Himmel“ – auch wenn die sri-lankische Regierung von Well-Fare-Camps spricht. Zigtausende Zivilisten sind aus dem Norden und Nordosten des Landes geflohen, raus aus der Belagerung, weg von den blutigen Kämpfen zwischen Regierung und Tamilen-Rebellen. Jetzt warten sie auf Hilfe und Versorgung, doch die kommt kaum an.

Dass das Hammer Forum dort helfen will, stand fest. Fraglich war allerdings „Wie?“. Um das Wie der Hilfe in Sri Lanka zu klären, ist Jörg Eich am 09.05.2009 für drei Wochen nach Colombo geflogen. Von dort aus medizinische Hilfe für Kinder in den Lagern zu organisieren, stellte sich als schwierige Aufgabe dar. Denn schnell war klar, dass der Zugang für (internationale) Hilfsorganisationen – also auch für uns – vom Verteidigungsministerium mit großen Restriktionen belegt ist. Als Ausländer ohne Arbeits- und Wohnnerlaubnis in Sri Lanka und ohne zusätzliche Sondergenehmigung vom Verteidigungsministerium kommt man nicht in die Flüchtlingslager. Wer es dennoch versucht, wird spätestens am Militär-Checkpoint Meda-

wachiya zurückgeschickt. Sicher war damit, dass es schwierig bis unmöglich werden würde, den klassischen Weg des Hammer Forums, deutsche Ärzte in die Krisenregion zu schicken, zu verfolgen.

In Gesprächen mit Mitarbeitern anderer Hilfsorganisationen vor Ort erfuhr Jörg Eich, dass aufgrund dieser Restriktionen viele internationale NGOs bei ihrer Hilfe einen „Umweg“ nehmen müssen. Dieser Umweg sieht so aus, dass sie unter dem Mantel einer anderen Organisation, die Zugang zu den Lagern hat, aktiv werden. Momentan gibt es ca. 41 – einheimische und internationale – Organisationen, die Zugang haben. Zwei dieser Organisationen kooperieren nun mit dem Hammer Forum.

Unser neues Projekt für die nächsten drei Monate entstand in Kooperation mit der Church of America Ceylon Mission (CACM) und der Kindernothilfe (KNH) in Kandy. Wir bedanken uns bei der CACM für die Vermittlung eines einheimischen Arztes – Dr. J. Joe Rohanth – und von zwei einheimischen Krankenschwestern. Bei der Kindernothilfe – vor allem bei Frau Karen Watermann – bedanken wir uns ganz herzlich für die gewissenhafte Betreuung des Projekts und des lokalen Personals.

Die KNH arbeitet selbst durch die befreundete Organisation SEED, die in den Lagern „Child Friendly Spaces“ bzw. „Child Learning Areas“ errichtet. Mit dem lokalen Personal und dem Zugang über SEED in die Lager können wir unserem Vereinsziel, humanitäre medizinische Hilfe für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten zu leisten, bestmöglich in diesen Bereichen nachkommen. Die Hilfe ist bis mindestens Ende August 2009 sichergestellt. Ab September werden nach Möglichkeit Folgeverträge geschlossen.

Herzlichen Dank an Jörg Eich für seine erfolgreiche Reise mit diesem fantastischen Ergebnis.



Bange Frage: Wurde auch das Distrikt-Krankenhaus in Mullaitivu von den Kampfhandlungen wieder zerstört? Nach dem Tsunami hatte das Hammer Forum begonnen, das Krankenhaus wieder aufzubauen. Hier ein Bild von den Baumaßnahmen im Jahr 2006.

## Kurzberichte aus den Projekten



Die Mütter werden in die Pflege miteinbezogen

### *Hammer Forums Hilfe seit 2003 für die Kleinsten und Schwächsten in Eritrea*

Sabrina Siebrecht und Silke Scheider-Börsch

Im März 2009 flogen wir, ein Team aus Dr. Wilfried Goebe aus Gelsenkirchen und zwei Kinderkrankenschwestern, Silke Scheider-Börsch und Sabrina Siebrecht aus Remscheid, nach Asmara, um dort mit unseren eritreischen Kollegen zusammenzuarbeiten. Nach vielen Vorbereitungen und mit neuen Konzepten im Gepäck machten wir uns auf den Weg nach Afrika. Nach wie immer herzlich-freundlicher Begrüßung begannen wir mit der gemeinsamen Visite, um die Kinder, die zu diesem Zeitpunkt auf der Station waren, kennenzulernen. Besondere Aufmerksamkeit bedarf es immer noch der Frühgeborenen, Kinder mit Infektionen, Missbildungen und Unterernährung.



Der „Kleine“

In den vergangenen fünf Jahren, seitdem wir das Projekt nun schon betreuen, konnten viele Fortschritte in der Versorgung der Kinder erzielt werden. Durch regelmäßig praktische und theoretische Schulung des eritreischen Personals, mit besonderem Augenmerk auf die Hygiene, Krankenbeobachtung, daraus resultierender Pflegemaßnahmen und nicht zuletzt durch die kontinuierliche Beschaffung von Medikamenten und Materialien, konnte die Neugeborenen-Sterblichkeit deutlich gesenkt werden. Ein erfreuliches Resultat, auf das wir gemeinsam stolz sein können, und alles ganz ohne Hightech-Medizin. Es war schön zu sehen, wie Vermitteltes umgesetzt und Mütter in die Pflege einbezogen wurden.

Wie bei jedem Aufenthalt gab es für uns auch dieses Mal ein Kind, das wir besonders ins Herz schlossen. Er hieß der „Kleine“, kam mit 800 g 13 Wochen zu früh zur Welt und war ein echter Kämpfer. Zu der Zeit, etwa drei Wochen alt, hatte er schon 400 g zugenommen, strampelte rege in seinem Wärmebettchen, trank abgepumpte Muttermilch aus einem Becher und verzauberte uns mit seinen großen braunen Knopfaugen.

Es macht uns jedes Jahr Freude, durch unseren Einsatz den Menschen in Asmara helfen zu können.

### *Ein Herzkatheterlabor für Asmara*

Dr. Peter Schwidtal

Am 18. Mai 2009 erhielt ich die schöne Nachricht, dass unser Herzkatheterlabor inzwischen eröffnet ist und bereits 10 Kinder erfolgreich mittels Katheter behandelt werden konnten. Wir verdanken diese Errungenschaft, die einen weiteren Meilenstein in unserer medizinischen Hilfe für Kinder in Eritrea darstellt, einer Mitbürgerin, die uns die Errichtung des Gebäudes durch eine großzügige Spende ermöglichte. Diese Einrichtung wird die Diagnostik bei herzkranken Kindern erweitern und es vielen Kindern ermöglichen, auch ohne großen Schnitt durchs Brustbein und Öffnung der Brusthöhle eine Korrektur des Herzfehlers zu erfahren. Ich freue mich mit allen Kollegen und unseren Technikern, mit denen wir gemeinsam für diese neue Einrichtung gekämpft haben. Ganz großen Anteil am Gelingen hatte Dr. Ornella Milanesi, Professorin für Kinderkardiologie der Uni Padua, die auch die ersten Eingriffe vorgenommen hat.

In unserer nächsten Zeitschrift „Kinder“ wird Dr. Milanesi ausführlicher über den Einsatz ihres italienischen Teams sowie Dr. Sollberger über den herzchirurgischen Hilfeinsatz ihres schweizerischen Teams in Eritrea berichten.

# Reisebericht Guinea: April 2009

Ulrich Niermann



*Geduldig wartet Cherif mit seiner Oma auf die Untersuchung*

Vom 15. bis zum 25. April 2009 begleitete ich ein Projekt des Hammer Forums im westafrikanischen Guinea, um die Arbeit vor Ort fotografisch zu dokumentieren. Seit über 20 Jahren war ich nicht mehr außerhalb Europas unterwegs (damals Nordafrika und Südasien) und war daher sehr gespannt auf meine erste Reise nach Schwarzafrika.

Auch wenn ich auf den früheren Reisen schon mit Armut und teilweise recht bizarren hygienischen Zuständen konfrontiert war, erschien mir die Situation in Guinea, was diese Dinge angeht, noch verschärfter, als das, was ich bisher gesehen hatte. Bemerkenswert und für mich neu war auch die Situation der Energieversorgung im Land – es gibt praktisch so gut wie keine. Guinea ist ein Land ohne Strom, selbst in der Hauptstadt Conakry beziehen internationale Hotels ihren Strom aus Dieselgeneratoren, und Bügeleisen werden mit glühender Kohle geheizt. Auffallend in Guinea ist auch die fehlende Mittelschicht. Die ganz große Mehrheit der Guineer ist bitterarm, bis auf eine kleine Elite-Clique, die sich die Pfründe mit ausländischen Konzernen teilt. Es gibt praktisch kaum etwas Schönes im Land, was die Stadtbilder angeht, eine Stadt ist so schmutzig und marode wie die nächste, mit Ausnahme vielleicht der nagelneuen Moscheen, wie sie überall in jedem Dorf entstehen. Trotz all dieser widrigen Umstände hatte ich den Eindruck, dass die Menschen ihr Leben mit Stolz und Würde bestreiten. Vielfach begegneten mir die Leute mit Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit, allerdings stieß ich auch manchmal auf Schwierigkeiten, wenn es um das Fotografieren ging. Ich denke, das liegt zum einen daran, dass es sich bei Guinea um ein

muslimisches Land handelt, zum anderen aber auch an den politischen Verhältnissen. Das Militär ist überall sehr präsent. Durch diese Umstände sah ich mich in meiner Arbeit doch etwas eingeschränkt, und das sogar, obwohl ich auf den Stadtrundgängen einen einheimischen Begleiter hatte. Allein in den Gesundheitszentren und anderen Projekten, die wir besucht haben, gab es keinerlei Schwierigkeiten beim Fotografieren.



*Leben unter einfachsten Bedingungen*

Sehr positiv aufgefallen ist mir der hygienische Zustand des Gesundheitszentrums Madina, welches vom Hammer Forum betreut wird, ganz im Gegensatz zum städtischen Krankenhaus, wo wir unter anderem eine Schwangeren-Station und eine Aids-Station besucht haben. Dort herrschen in meinen Augen katastrophale Zustände. Über die Aids-Problematik in Schwarzafrika war ich auch schon in Deutschland durch die heimischen Medien recht gut informiert, jedoch nicht über die immer noch weitverbreitete Praktik der Mädchenbeschneidung. Auch zu diesem Thema wird im GZ Madina wichtige Aufklärungsarbeit betrieben. Ich vermag aber nicht zu beurteilen, wie weit diese Arbeit greift, da ich den Eindruck habe, dass diese archaische Tradition noch sehr stark in der Gesellschaft verankert ist.

Abschließend möchte ich auch erwähnen, dass ich diese Reise hochinteressant fand und dass mir mit Dr. Jutta Reisinger und Carsten Steifer ein erfahrenes und auch tolles Team zur Seite stand, welches mir sowohl das Land als auch die Arbeit des Hammer Forums ein großes Stück näherbrachte.



*Schulgesundheitsprojekt*

# Sameha – eine Kindergeschichte in Fortsetzungen, Teil IV

Gabriele Kerstan, Eging am See



Sameha

Der 29.4.2008 war als OP-Termin nun endlich angesetzt – und so fuhren wir mit gemischten Gefühlen in die orthopädische Kinderklinik nach Aschau am Chiemsee. Nach den Aufnahmeformalitäten ging es in die „Bergstation“ und Sameha nahm ihr Bett und ihren Schrank in Beschlag. Schnell war alles eingeräumt und auch das Badezimmer begutachtet, als schon die weiteren Mitbewohnerinnen ins Zimmer kamen und Sameha begrüßten. Die Verständigung klappte prima, obwohl die Kinder aus verschiedenen Ländern – größtenteils in Begleitung eines Elternteils – stammten. Dann hatte unsere Gasttochter es eilig, zum „Schlawinertreff“ zu gelangen, ein großer Raum zur betreuten Beschäftigung der Kinder mit Mal-, Bastel-, Knetangeboten, Singspielen und Vielem mehr. Als wir uns verabschieden mussten, machte sich Sameha bald aus dem Staub und wir uns auf den 160 km langen Heimweg.

Zwei Tage später fuhren wir erneut in die Klinik. Die komplizierte Operation war gut verlaufen, der Ilisarov-Fixateur angepasst (später wurde nur noch vom „Ili“ gesprochen); er reichte vom Knie weg bis zur Fußsohle. Sameha hatte starke Schmerzen und war kaum in der Lage, mit uns zu sprechen. Die Tränen quollen ihr nur so aus den Augen und das wollte bei unserer ach so wenig gefühlsbetonten Tochter etwas heißen. Die Schmerzmittelversorgung war jedoch ausgezeichnet und das Klinikpersonal sehr bemüht, Sameha und den anderen Kindern diese erste schlimme Zeit so erträglich wie möglich zu machen. Wir hatten ihr einen CD-Player mit arabischer Kinder- und Jugendmusik mitgebracht, natürlich auch Kaugummi und ein großes rotes Plüschherz, bestickt mit ihrem Namen, was Sameha gut als Kopf- oder Keilkissen benutzen konnte. Im weiteren Genesungsverlauf wurde daraus ein Wurfgeschoss zu den Betten der anderen Mädchen, die wiederum mit ihren eigenen Kissen zum „Gegenangriff“ starteten. Auch Luftballons und Softbälle waren sehr beliebt, die bettlägerige Zeit zu vertreiben, und selbst die Krankenschwestern trugen noch dazu bei, dass das Lachen und der Spaß schnell wieder Einzug in die Zimmer hielten. Von nun an besuchten wir Sameha regelmäßig und telefonierten zwischendurch mit ihr. Als wir dann hörten, dass unser Fräulein mit dem Rollbett zum Schlawinertreff unterwegs war, wurde klar: Sameha hatte das Schlimmste erst einmal überstanden!

Am 15.05.2008 wurde operativ ein gesetzter Pin wieder entfernt, weil er immer noch Schmerzen verursachte. Auch an diesem Tag waren wir in der Klinik und betreuten

unsere Gasttochter in der Wiederaufwachphase. Ein Lächeln zauberte sich auf ihr schmales Gesicht, als sie uns erkannte. Es war wieder ein Stückchen geschafft! Fortan ging es Sameha besser – und schon vom nächsten Tag an konnte mit der Verlängerung des Unterschenkels begonnen werden. Immerhin war das Ziel, etwa 12 cm auszugleichen. Jeden Tag gab es nun Krankengymnastik und Mobilisierung an Unterarmstützen. Sameha arbeitete gut mit, sodass wir sie etwa drei Wochen später zu uns nach Hause holen konnten.



Gehübungen mit Fixateur

Und hier erlebten wir nun ein wesentlich aufgeschlosseneres junges Mädchen als bisher. Sie quatschte uns im Wechsel mit unserer eigenen Tochter die Ohren voll und schon bald unternahm Sameha die ersten kleinen Spaziergänge mit uns rund ums Haus. Unangenehm waren zwar die täglichen Thrombose-Spritzen, wir hatten aber wunderbare Helfer vom örtlichen Roten Kreuz, die Sameha kostenlos unter ihre Fittiche nahmen. Auch konnten wir bei der Gemeinde eine ganze Reihe von Krankengymnastik-Behandlungen lockermachen, die in der Eginger Sonnen-Therme verabreicht wurden. Die Ärzte im Ort versorgten uns mit Verbandstoff und Wundcreme. Unser jordanischer Unfall-Arzt in Vilshofen fertigte nun im Abstand von vier Wochen kostenlos Röntgenbilder vom operierten Bein, um das Längenwachstum begutachten zu können. Bei bestmöglichem Verlauf war evtl. mit einem Ende der Beinverlängerung zu Weihnachten 2008 zu rechnen. Wir waren voller Hoffnung!

Fortsetzung folgt!

# Die erste Gastelternreise in den Jemen

Claudia Kasten



Reise in den Jemen

Während in den vergangenen Jahren schon einige Gasteltern die Chance ergriffen haben, zusammen mit Kidan Zerm und dem Verein Aufbau Eritrea e. V. „ihre“ Gastkinder in der Heimat zu besuchen, bestand diese Möglichkeit für Gasteltern, die jemenitische Kinder betreut haben, in der Vergangenheit nicht. Da jedoch viele Familien den Wunsch äußerten, einmal zu sehen, wie die Kinder im Jemen leben und natürlich auch „ihr“ Kind einmal wiederzusehen, entschlossen wir uns, im April 2009 zur ersten Gastelternreise in den Jemen.

Und so brach ich am Ostersonntag zusammen mit fünf Gasteltern, einer Physiotherapeutin und acht Kindern, die in ihre Heimat zurückkehrten, in den Jemen auf. Obwohl schon die vierte Reise in den Jemen, war dies auch für mich eine neue Erfahrung, fungierte ich doch erstmals als „Reiseleiterin“.

Pünktlich um 5.30 Uhr ging es in Hamm los. Zusammen mit Hildegard Stuke und Margarete Schroer sowie den Kindern Marwan, Zeyad, Loubna und Faozi ging es in Richtung Frankfurt. In unseren Bulli hätte zu diesem Zeitpunkt kein Krümelchen mehr gepasst. Am Flughafen stießen dann noch Dr. Detlef Brock, Angelika Flöter, Dr. Barbara Murawska und die Kinder Sanad, Rehab, Hamza und Arwa hinzu. Komplettiert wurde die Gruppe von Karina Jung, die bereits am nächsten Tag nach Taiz weiterflog, um dort das Physio-Ausbildungsprogramm fortzusetzen. Neben unserem eigenen Gepäck hatten wir noch eine ganze Reihe Hilfsgüter und Sachen für das Kinderfest dabei. Die Leute hinter uns taten mir wieder einmal leid, mussten sie doch eine Menge Geduld mitbringen. Aber schließlich war es geschafft. Ein riesiger Dank gilt hier erneut der Yemenia, die uns unterstützt, wo immer es geht.

Pass- und Handgepäckkontrolle verliefen reibungslos. Trotzdem waren wir die letzten Passagiere, die das Flugzeug bestiegen. Der Flug selber war recht entspannt. Und auch die Ankunft in Sana'a war wie immer unkompliziert. Selbst unsere 33 Gepäckstücke kamen vollzählig an.

Immer wieder schön ist es anzusehen, wie die Kinder von ihren Eltern in Empfang genommen werden. Und auch jene Kinder strahlten um die Wette, die vorher noch groß verkündet hatten, dass sie lieber in Deutschland geblieben wären. Die Eltern sind halt doch durch nichts zu ersetzen!

Dr. Ali hatte für die ganze Gruppe bereits ein Hotel reserviert. Nachdem wir die Zimmer bezogen hatten, trafen wir uns dann noch einmal, um unser erstes jemenitisches Essen zu genießen. Gegen Mitternacht fielen wir alle ziemlich müde in das unglaublich harte Bett. Trotzdem stellte sich schnell der Schlaf ein.

Die folgenden Tage verbrachten wir mit Besuchen bei Dr. Ali in der neuen Praxis und zu Hause, besichtigten den Markt und die Altstadt und unternahm zwei Tagesausflüge zu einem alten Imampalast sowie der Altstadt von Thulla. Für alle Fahrten außerhalb Sana'a's braucht man mittlerweile eine Genehmigung und auch die Checkpoints haben zugenommen. Alles Sicherheitsmaßnahmen, um Entführungen und Anschläge auf Touristen zu vermeiden. Trotzdem kommen immer weniger Besucher in den Jemen.



Dr. Brock, Zeyad und A. Flöter

In Thulla stand uns daher auch gleich eine ganze Gruppe Fremdenführer zur Verfügung. Sie alle waren über die Situation unglücklich und wussten genau einzuschätzen, warum die Menschen Angst haben und fernbleiben. Ein Höhepunkt unseres Besuchsprogramms in Sana'a war die Einladung ins Theater. Ich denke, nur wenige Menschen in Deutschland können von sich behaupten, dass sie schon einmal „Momo“ von Michael Ende auf der Bühne und dann noch in arabischer Sprache gesehen haben. Ein wirklich schöner Abend!

Neben dem Sightseeing- und Kulturprogramm kam aber auch das Wiedersehen nicht zu kurz. So besuchten wir alle gemeinsam den kleinen Zeyad in der Schule, was ihm allerdings äußerst peinlich war. Später kam er dann noch einmal, um zusammen mit seiner Mutter Detlef Brock und Angelika Flöter zu sehen, und schließlich durfte er sogar mit uns gemeinsam nach Taiz fahren, um am Kinderfest teilzunehmen. Und auch Hildegard Stuke durfte nun endlich ihre Radha nach sechs Jahren wiedersehen. Es waren rührende Momente für alle Beteiligten!



*Einkauf für das Abendessen*

Am 15.04.09 fuhren wir gemeinsam nach Taiz. Ali hatte uns ein großes Auto versprochen. Was wir dann sahen, entsprach so gar nicht unseren Vorstellungen von groß. Doch wie es im Jemen typisch ist, passten letztlich doch sechs Erwachsene, ein Kind, der Fahrer sowie das gesamte Gepäck in, bzw. auf das Auto. Und so kamen wir abends ziemlich geschafft in Taiz an. Hier trafen wir wieder auf Karina Jung, Dr. Emmanouilidis, Marc Stefaniak, Gerd Take und Ali. Schnell bezogen wir unsere Zimmer im Al-Thawra-Hospital. Während sich einige von der Fahrt ausruhten, halfen andere dann schon beim Auspacken des ebenfalls eingetroffenen Containers mit. Abends sind wir dann gemeinsam mit Karina auf den Markt, haben uns Fisch und andere Zutaten gekauft und sind damit in ein Restaurant, wo alles frisch zubereitet wurde. Ein Festschmaus!

In den kommenden Tagen passierte eigentlich das, was im Jemen an der Tagesordnung ist: die Pläne wechselten und es blieb ein flexibles Programm mit Besichtigung der Foundation für Culture and Science mit seiner alten Münzsammlung und Bibliothek, Erkundigung des Geländes für das Kinderfest und einer ausgiebigen Besichtigung des Krankenhauses. Vor allem aber gab es hier noch weitere glücklichere Gesichter: Barbara Murawska traf nun endlich „ihren“ Mohammed und Margarete Schroer „ihre“ Alaa.



*M. Schroer mit Alaa (re.) und ihrer Schwester*

Am Freitag – freier Tag im Jemen – machten wir dann einen Ausflug nach Aden. Wir alle hatten ein wenig Sightseeing und vor allem das Gesehene und Erlebte zu verdauen nötig. Es wurde ein schöner Tag am Strand, der mit einer Hafensrundfahrt endete. Auch wenn Ali selber nicht mitkommen konnte, hatte er doch wieder eine Lösung für uns parat: sein Neffe Abdullah führte uns durch die Stadt.

Am Samstag halfen dann alle noch einmal kräftig mit, die Station zu renovieren und aufzuräumen. Gerd und Marc waren hier schon seit Tagen fleißig und am Sonntag sollte ja dann auch das Team eintreffen. Einige von unserer Gruppe nutzten noch die Gelegenheit, eine Schule in der Nähe zu besuchen. Nachmittags brachen wir dann wieder gemeinsam auf, die Festung Kairo, einen Teil der alten Stadtmauer, zu besuchen. Mittlerweile war die Gruppe um einige Gastkinder und deren Eltern angewachsen. Es wurde ein schöner und erlebnisreicher Ausflug.



*Der Container wird entladen*

Am Sonntag dann der Höhepunkt der Reise: das Kinderfest mit rund 480 Kindern und deren Eltern! Es ist einfach unglaublich, wie viele gekommen sind. Es wurde geredet, gelacht und gemeinsam gefeiert. Mittlerweile war auch das medizinische Team eingetroffen. Nach dem Fest bereiteten sie den OP vor und untersuchten die ersten Kinder. Es war ein riesiger Andrang! Wir anderen besichtigten derweil eine Fabrik. Am nächsten Tag ging es zurück nach Sana'a. Es wurde eine lange und anstrengende Fahrt. So besuchten wir unterwegs noch eine Wasserfabrik, und später streifte das Auto das eine oder andere Mal. Wir waren froh, als wir endlich in Sana'a ankamen. Noch schnell auf den Markt, die letzten Souvenirs eingekauft, umziehen und ab zum Flughafen. Eine intensive und erlebnisreiche Zeit im Jemen war wie im Fluge vergangen.

## *Ebru – Wenn du lachst, freut sich der Körper*

Gabi Kolb



*Ariam freut sich über die Kette von Ebru*

Seit November 2005 fahren mein Mann und ich zweimal jährlich für drei bis vier Wochen mit dem Hammer Forum nach Eritrea. Zwei feste Termine, die unser Jahr bestimmen. Lange vorher freuen wir uns schon auf die bevorstehende Abreise, kaufen kleine Geschenke und Leckereien für die mittlerweile vielen Freunde vor Ort. Vieles muss bedacht und organisiert werden. Die Kolleginnen freuen sich über Kaffee, Tee und Süßigkeiten, ein anderes Elternpaar wartet auf ein Paar feste Schuhe für ihren zweijährigen Sohn, den mein Mann Henner, der als Kinderchirurg im IOCCA (Internationales Operationszentrum für Kinder in



*Ebru (14) – fröhlich und tapfer*

Asmara) arbeitet, gleich nach seiner Geburt am offenen Rücken operiert hat. Da der Kleine noch etwas wackelig auf den Beinen ist, bekommt er bei jedem Aufenthalt ein Paar neue (gebrauchte) Schuhe mitgebracht. Außerdem erwarten uns die Eltern von Hana, die wir im letzten Frühjahr zur Operation mit nach Bremen genommen haben. Die Mutter ist wieder schwanger und freut sich auf die Geburt des nächsten Kindes im Juli. Für sie haben wir viele Säuglingsachen mitgebracht, die unseren Enkeln nun nicht mehr passen.

Während unseres Aufenthaltes in Asmara arbeite ich in der Neonatologie. Eine Arbeit, die ich nicht mehr missen möchte. Eine vertraute Beziehung hat sich mittlerweile zu den eritreischen Kollegen entwickelt, und ich liebe die Arbeit mit den Frühgeborenen, den kranken Säuglingen und deren Müttern.

In Bremen arbeite ich seit vielen Jahren in der ambulanten Kinderkrankenpflege. Mein Schwerpunkt liegt in der Palliativpflege, deren Zusatzqualifikation ich auch habe. Regelmäßig versorge ich Kinder, die in ihrer letzten Lebensphase so viel Zeit wie möglich zu Hause verbringen sollen, und dies ist nur mit Unterstützung der ambulanten Pflege möglich. In diesem Rahmen habe ich 2002 die 10-jährige Ebru kennengelernt. Ebru war eine Deutsch-Türkin, die an einer seltenen Immunschwäche litt. Seit Jahren war ihre gesamte Haut mit Dellwarzen übersät. Andere Hautstellen waren infiziert oder offen. Jeden Tag stand Ebru sehr früh auf, da sie vor der Schule mindestens eine Stunde für die Hautpflege benötigte. Nach mehreren Monaten kam Ebru ohne meine Hilfe gut zu Hause zurecht, doch hatte ich immer wieder sporadisch Kontakt zu ihr. Mittlerweile hatten sich mehrere Tumore gebildet. Diese wurden mit Chemotherapie und chirurgisch behandelt.

Als ich im Herbst 2007 wieder die Pflege übernahm, war Ebru kaum wiederzuerkennen. Sie war in der Zwischenzeit erblindet und hatte gerade ihre dritte Hornhautübertragung bekommen. Mit einer sehr starken Brille konnte sie dann wieder schemenhaft etwas erkennen, doch seit dem Sommer 2006 konnte sie auch nicht mehr in die Schule gehen. Aber sie war unglaublich stark und, wenn die Schmerzen nicht allzu groß waren, immer positiv gestimmt. Sie hatte angefangen ein Buch zu schreiben. Während der Klinikauf-



*Strahlende Gesichter beim Verteilen der Geschenke*

enthalte erzählte sie der Erzieherin der onkologischen Station Geschichten, die diese für sie aufschrieb. Sie sagte: „Ich habe nur von schönen Erlebnissen geschrieben, weil ich die traurigen zu traurig fand.“ Eines Tages erzählte ich Ebru von meinem bevorstehenden Eritreaaufenthalt, und dass mich dann jemand vertreten würde. Sie war ganz begierig, viel von diesem fremden Land, den fremden Menschen und den kranken Kindern zu hören. Am nächsten Tag erzählte sie mir, dass eine Pharmafirma in England ihr eine Geschichte abgekauft und sie dafür 300 Euro bekommen hätte. Eine riesige Summe für die sonst eher bescheidenen Möglichkeiten der Familie. Sie hätte sich nun überlegt, dass sie davon 100 Euro für die Kinder in Eritrea spenden wollte. Mir verschlug es die Sprache. Auf keinen Fall wollte ich dieses Geld, wusste aber nicht, wie ich es ablehnen sollte, ohne sie zu verletzen. Ich sagte ihr, dass ich über dieses Angebot nachdenken müsste.

Nach einer schlaflosen Nacht habe ich am nächsten Tag mit ihr gesprochen. Ich habe ihr erklärt, dass sie mit diesem Geld Dinge für sich anschaffen müsste, die ihr das Leben leichter machen würden. Sie wünschte sich dringend einen Computer für Sehbehinderte. Ich würde aber gerne andere kleine Schätze von ihr mitnehmen, die den Kindern dort bestimmt ganz viel

## *Urlaub bei Familie Kerstan:*

Wir haben noch viele freie Betten in unseren beiden Ferienwohnungen und bieten Gastfamilien mit HaFo-Kindern einen Preisnachlass, indem wir das Gastkind kostenlos beherbergen.

Infos auch unter [www.eging.de](http://www.eging.de) Haus Kerstan.

Freude machen würden. Damit konnte sie sich zögerlich anfreunden, und am nächsten Tag erhielt ich eine ganze Tüte mit Plastikketten, Armbändern, Luftballons etc. Diese Sachen nahm ich mit nach Asmara und verschenkte sie. Von einigen Kindern habe ich Fotos gemacht, wie sie glücklich Ebrus Ketten tragen. Diese Bilder habe ich sehr groß abgezogen und Ebru geschenkt.

Vor unserem nächsten Einsatz, im Frühjahr 2007, hat Ebru mich geradezu bedrängt, Geld anzunehmen. Ihr Buch sollte in den nächsten Tagen erscheinen und sie wollte etwas abgeben. So habe ich 20 Euro genommen. In Asmara habe ich mit Elsa, der Stationschwester der Neonatologie, eine Familie mit vielen Kindern ausgesucht, den Betrag noch etwas aufgestockt, und ihn der Familie für den Kauf einer Ziege zukommen lassen.

Aus diesem Aufenthalt haben wir dann auch Hana mit nach Deutschland gebracht, da sie hier in Bremen operiert werden sollte. Ich hörte, dass Ebru ebenfalls in der Klinik liegt, und dass es ihr sehr schlecht ging. So wanderte ich von der Intensivstation, wo Hana lag, und der onkologischen Station hin- und her. Bei meinem ersten Besuch bei Ebru erzählte sie mir, dass ihr Vater in der Zwischenzeit an einem Multiorganversagen gestorben war. Ich konnte ihr da von der Ziege noch nicht erzählen. Zwei Tage später konnte Ebru kaum noch reden. Ich saß an ihrem Bett, massierte ihre Füße, und erzählte von der Ziege. Ebru strahlte über das ganze Gesicht und sagte: „Heute bin ich glücklich, ich habe einer Familie eine Ziege geschenkt und mein Buch hat eine ISBN-Nummer erhalten.“

Am nächsten Tag, am 3.6.2008, ist Ebru friedlich eingeschlafen. Sie war 16 Jahre. Das Buch ist unter dem Titel „Ich habe einen Engel in mir“ erschienen.

Ich habe ein Probeexemplar von Ebru geschenkt bekommen. An einer Stelle schreibt sie: „Wenn du lachst, freut sich der Körper.“



*Diese Familie bekam die Ziege*

# Der schönste Lohn – fröhliches Kinderlachen

Dr. Th. Emmanouilidis



Dr. Emmanouilidis mit „seinen“ Kindern

Seit 1997 wurden vom Hammer Forum fast 3.000 Kinder im Jemen operiert. 718 weitere Kinder kamen bis Juni 2009 zur medizinischen Behandlung nach Deutschland. Zu einigen konnten auch über die Jahre hinweg Kontakt gehalten werden, andere haben wir aus den Augen verloren.



Zum zweiten Mal nach 2004 organisierte das Hammer Forum zusammen mit den Jemeniten ein Kinderfest für die kleinen Patienten, die in Deutschland behandelt wurden, und lud alle erreichbaren Kinder ein. Das große Fest fand am 19. April 2009 in Taiz statt. Zum Fest kamen über 480 Kindern mit ihren Eltern und Verwandten. Manche Kinder hatten bereits eine ein- bis zweitägige Reise hinter sich, bis sie Taiz erreichten.

Viele unserer ehemaligen Patienten sind inzwischen erwachsen geworden, einige haben Familien

gegründet und kamen mit ihren Kindern zum Fest. Andere haben ihr Studium abgeschlossen oder studieren noch.

Alle diese Kinder hatte ich persönlich untersucht, registriert und nach Deutschland mitgenommen. Sie hätten im Jemen keine Chance gehabt, geheilt zu werden. Viele hatten mehrere Wochen oder auch Monate in ihrer Heimat in Hospitälern gelegen, ohne Hoffnung auf Heilung. Ihre Befunde waren katastrophal, viele konnten weder aufstehen oder laufen, noch waren sie in der Lage, die menschlichen Bedürfnisse ohne Hilfe zu erledigen. Andere Kinder waren nach Verbrennungen sehr verunstaltet, sie konnten ihre Extremitäten nicht bewegen, und den Mund und die Augen nicht schließen. Diese Kinder wurden in verschiedenen deutschen Hospitälern erfolgreich operiert und behandelt.

Sie alle jetzt zu sehen, wie sie wieder ihren Platz in der jemenitischen Gesellschaft eingenommen und ihre Chance haben, in der Gesellschaft zu bestehen und Anerkennung zu finden, bereitet unheimliche Freude und auch ein wenig Stolz.

Das alles mitzerleben und sich zu freuen, ist der größte Lohn eines ehrenamtlich tätigen Menschen. Es gab nicht Schöneres, als an diesem Tag nach Herzenslust mit den Kindern zu feiern. Fast alle Kinder kamen zu mir, um mich und uns zu begrüßen, mit mir und mit uns ein Foto zu machen. Es war ein heiteres Fest.

## *Ehrenamtliches Engagement*

Ärzte, Schwestern, Techniker, Lagerarbeiter, Spender, Gasteltern, Krankenhäuser, Medien und die große





Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter – sie alle sind die Mosaiksteine, die das „Gesamtbild Hammer Forum“ ausmachen. Einige von den Gasteltern sind extra in den Jemen gereist, um ihre Pflegekinder zu sehen, ihre Familien kennenzulernen und besonders, um am Fest teilzunehmen. Die Jemeniten haben sie mit großer herzlicher Gastfreundschaft empfangen. Am Abend nach dem Fest sagten alle Gasteltern: „Wir kommen wieder!“

Das Fest begann mit den Festreden um 10 Uhr. Danach wurden Blumen und an alle eingeladenen Kinder Zertifikate verteilt. Auf dem Gelände standen für die Kinder zahlreiche Spielgeräte zur Verfügung. Insbesondere der Autoscooter hatte es den Kindern angetan. Überall auf dem Gelände hörte man es lachen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen endete das Fest um ca. 15 Uhr.

### *Begrüßungsrede von Dr. Emmanouilidis*

„Sehr geehrter Herr Gouverneur Hamood Al-Sofi, sehr geehrter Herr Bürgermeister, Mohamed Al-Haj, sehr geehrter Dr. Abdunnasser, lieber Dr. Abdulmalek, verehrte Gäste, liebe Eltern, liebe Kinder. Ich möchte Sie im Namen des Vorstandes des Hammer Forums ganz herzlich begrüßen.“

Im weiteren Verlauf des Festes berichtete ich den Gästen über die Arbeit des Hammer Forums. Ich erzählte, woher der Name stammt, über die Gründungszeit und die Länder, in denen das Hammer Forum in den vergangenen 18 Jahren tätig war oder auch noch ist. Ich berichtete dann über

die ehrenamtlichen Mitarbeiter und die Spenden, die in Deutschland gesammelt wurden, um z. B. die rund 8.000 Operationen im Ausland sowie über 750.000 Untersuchungen und Behandlungen in den Heimatländern der Kinder zu finanzieren. Danach fuhr ich mit unserer Hilfe im Jemen fort.

„Im Jahre 1997 bin ich im Auftrag des Hammer Forums in Ihr Land gekommen, um mich zu erkundigen, ob und welche medizinische Hilfe wir für kranke Kinder leisten können. Ich habe viele Hospitäler in Sanaa, Ibb, Taiz, Amran und Aden besucht. Schon bei dem ersten Einsatz konnte ich sechs kranke Kinder zur Behandlung nach Deutschland mitnehmen. Es folgten jährliche zwei bis drei Einsätze, um kranke Kinder zu registrieren und sie nach Deutschland mitzunehmen.“

Da ich jedes Mal feststellen musste, dass die Kinder, insbesondere Kinder mit Verbrennungen, in allen Hospitälern auf verschiedenen Stationen der Unfall und orthopädischen Abteilungen verteilt waren und ihre Behandlung absolut insuffizient und der Zustand der Stationen katastrophal war, beschlossen wir, in einem Hospital eine Verbrennungsstation mit dem Hospital zusammen aufzubauen. Ich habe das Al-Thawra-Hospital in Taiz ausgesucht. Das Hammer Forum brachte den Bauplan für eine Verbrennungsstation aus Deutschland mit. Diese Station mit 20 Betten konnte im Januar 2003 eingeweiht werden. Das gesamte Mobiliar und alle Geräte für die vier OP-Tische spendete das Hammer Forum. Weiterhin spendete das Hammer Forum das gesamte Mobiliar, auch für die operative Kinderstation und die Intensivstation.





Später erfolgte die Reformierung der Apotheke und des Labors. Wir sind nun dabei, auch die Radiologie umzugestalten. Wir werden helfen, das gesamte Hospital zu reformieren. Wir haben mit einer Physiotherapieschule im Al-Thawra-Hospital begonnen und bilden nun Physiotherapeuten aus. Parallel zum Al-Thawra-Hospital haben wir die Säuglingsintensivstation in der Kinderklinik in Taiz mit Geräten ausgestattet und das Personal trainiert.

Das Hammer Forum hat bisher 707 Kinder nach Deutschland gebracht, fast alle sind gesund wieder zurückgekommen. 15 Kinder sind noch in Deutschland in Behandlung.

Es waren Kinder mit schweren Knochenentzündungen und katastrophalen Knochenbrüchen, Kinder mit Missbildungen des Herzens, der Harnorgane, des Magen-Darm-Kanals einschließlich des Afters, Kinder mit Augen- und Ohrenverletzungen, Kinder mit Tumoren des Gehirns sowie der Lymphorgane, Kinder mit Stoffwechsel- und Knochenkrankungen und Kinder mit anderen Erkrankungen.

Das Hammer Forum hat kostenlos über 2.800 Operationen in Taiz durchgeführt und ca. 30.000 Untersuchungen ebenso kostenlos vorgenommen.

Liebe Kinder, Ihr seid alle sehr tapfer gewesen. Ihr seid ohne eure Eltern und ganz allein in die Fremde geschickt worden, Ihr seid einer fremden Kultur, fremder Sprache, fremden Menschen, anderem Essen, anderem Klima und vielem mehr begegnet, und habt dabei auch

viel Schmerz ertragen müssen. Ihr habt aber das alles mit bewundernswerter Geduld ertragen.

Manche von Euch sind länger als ein Jahr, einige sogar über zwei Jahre in Deutschland geblieben. Manche von Euch haben noch Kontakt zu ihren Gastfamilien. Es sind einige von diesen Gasteltern aus Deutschland zu diesem Fest angereist, um heute mit ihren Gastkindern zu feiern. Ich darf auch sie in Eurem Namen herzlich willkommen heißen.

Zum Thema Freundschaft sagte bereits vor 2.500 Jahren der griechische Philosoph Epikur: Unter allem, was zu einem glücklichen Leben beiträgt, gibt es kein größeres Gut, keinen größeren Reichtum als die Freundschaft.

Liebe Eltern, ich danke Euch dafür, dass Ihr dem Hammer Forum und mir persönlich Eure Kinder anvertraut habt. Ich freue mich immer, wenn ich hier bin und viele wiedersehen kann. Manche von Euch Kindern sind bereits erwachsen geworden und haben selbst Kinder. Das zu sehen, ist sehr schön.

Liebe Kinder, diese Veranstaltung ist eine wunderbare Gelegenheit, Euch wiederzusehen, und ich wünsche Euch und uns ein schönes Fest und einen schönen Tag!

Zum Schluss möchte ich Herrn Dr. Ali Al-Zakhami ein großes Dankeschön sagen für seinen unermüdlichen Einsatz und für das gelungene Organisieren dieses Festes. Er verdient einen Applaus!"  
Shokran! (Danke)



## Spenderaktivitäten



Dr. Schwidtal nimmt in Berlin den Scheck entgegen

Auch in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift Kinder möchten wir Ihnen wieder einige bemerkenswerte Aktivitäten unserer Spender vorstellen. Unser Dank gilt jedoch allen, die sich für die Kinder dieser Welt engagieren.

### *Rocken für den guten Zweck*

Für den guten Zweck stellte sich die Linzer Ärzteband I.C.U. am 5. Juni 2009 auf die Bühne. Mit dem Erlös aus diesem Benefizkonzert wird das Linzer Kinderurologen-Team unterstützt. Zweimal pro Jahr reist das Team nach Eritrea, um dort Kinder mit Missbildungen, Nierensteinen oder Verletzungen zu behandeln. In Kooperation mit dem Hammer Forum konnten so in den vergangenen vier Jahren rund 200 Kinder operiert und 650 untersucht werden.

### *Radeln – fit bleiben – helfen*

Auch in diesem Jahr traten die Alte Apotheke und die Glückauf-Apotheke wieder gegen einander und doch gemeinsam für den guten Zweck an. Während der üblichen Öffnungszeiten konnten Kunden und andere Helfer auf die bereitstehenden Ergometer steigen und kräftig in die Pedale treten. Jeder geradete Kilometer wurde dabei für das Hammer Forum „vergoldet“. Während in Hamm-Pelkum auch die Sportprominenz und die Grubenwehr gewonnen werden konnten, engagierten sich in Herringen sogar die Kindergärten für die gute Sache. Insgesamt traten rund 200 Radler in die Pedale. Die meisten Kilometer wurden dabei in Pelkum „erradelt“. Doch dies war am Ende nebensächlich, konnten durch die tolle Aktion doch auch Privatspender, die sich für das Radeln nicht mehr fit genug hielten, angesprochen werden. Am Ende stand ein Rekordergebnis für die gute Sache.

### *Aktiv am Elternsprechtag*

Kindern mit Klumpfüßen eine Zukunft auf gesunden Füßen zu schenken, haben sich die Schülerinnen und Schüler des Galilei-Gymnasiums in Hamm auf die Fahne geschrieben. Und so nutzen sie jede Gelegenheit, um Spenden für das Projekt in Eritrea zu sammeln. So auch beim Elternsprechtag. Eingenommen wurde das Geld dieses Mal durch den Kuchenverkauf.

### *Benefiz-Fußballturnier*

Beim sechsten Benefiz-Fußballturnier des Deutschen Bundestags traten am 03. März 2009 acht Mannschaften an. Zwei Teams des Bundestages sowie sechs Mannschaften größerer Unternehmen kämpften mit jeweils fünf Spielern um den Pokal. Nach fünf Stunden stand der Sieger des Turniers fest – viel früher die eigentlichen Gewinner der Veranstaltung: kranke Kinder in Eritrea.

# Betken & Potthoff

... gut für Ihr Auto.



**KFZ-Reparaturen  
für alle Fabrikate**

Gewerbepark 36

Rhynern

59069 Hamm

Tel. (0 23 85) 17 55

Fax (0 23 85) 36 70

[www.betkenundpotthoff.de](http://www.betkenundpotthoff.de)

# Was wurde eigentlich aus Faraga?

Marc Stefaniak



Faraga mit ihrem Bruder im April 2008

Die Geschichte dieses Mädchens, das ich während eines Einsatzes im Jemen vor etwa einem Jahr kennenlernte, ist eine von jenen Geschichten, die nicht so schnell zu vergessen sind. Faraga ist Name. Sie verliert ihre Eltern durch einen tragischen Unfall, leidet unter einem schwerwiegenden Herzfehler von Geburt an – und dem Glück, auf Ärzte des Hammer Forums getroffen zu sein, folgt ein



Freudiges Wiedersehen im April 2009: Dr. Ali, Faraga, Marc Stefaniak und Faragas Bruder

bewegtes Ringen um einen Behandlungsplatz in Deutschland. Erst einige Tage vor der Ausreise mit Kolleginnen, Kollegen und Kindern ist durch ein großartiges Hilfsangebot der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) klar, auch für Faraga wird es einen Behandlungsplatz geben – ob der Herzfehler operabel und zu beheben ist, bleibt zunächst dennoch unklar. Schon unglaubliche drei Wochen später reist Faraga wieder in den Jemen, um zu ihren drei Schwestern und drei Brüdern in Rada'a zurückzukehren. Sie wurde an der MHH operiert und ist nun – das erste Mal in ihrem Leben – gesund!

Ein Jahr später, im April 2009, steht auf dem Klinikflur der Station für Brandverletzte in Taiz ein neunjähriges Mädchen vor mir – zu meiner Überraschung ist es Faraga: Auch sie und ihr Bruder Taher Ahmed sind zum Kinderfest des Hammer Forums gekommen. Fast hätte ich Faraga nicht wiedererkannt, denn das Bild von ihr, das sich mir ein Jahr zuvor eingeprägt hat, erinnert sie so: Ein Mädchen, dem seine Krankheit anzusehen ist, hager, blass, besorgt, insgesamt jünger aussehend – zugleich aber älter und erwachsener wirkend. Und nun: Eine heran-

wachsende Jugendliche, ein junges Mädchen mit fröhlichem, offenem Gesicht und Auftreten, die sich nicht mehr mit dem Schutz des älteren Bruders versteckt. Sie wirkt nun gesund und wohlauf, hat schöne dunkle Haut, und ihr starker Ausdruck und Charakter lässt den hektischen Ort des Wiedersehens vergessen.

Es ist nicht leicht in Worte zu fassen, wie es ist, ein sehr krankes Mädchen „am anderen Ende der Welt“ kennenzulernen, sie ein Jahr aus den Augen zu verlieren und dann in einem völlig anderen, gesunden Zustand wiederzutreffen. – Schlichtweg bleibt es etwas Unbeschreibliches.

Faraga und ihr Bruder erzählen, wie glücklich die Familie über Faragas Gesundheit ist. Sie kann nun regelmäßig zur Schule gehen, dort mit Freundinnen spielen und etwas unternehmen. Das war mit ihrem Herzfehler immer nur sehr eingeschränkt möglich. Denn weil ihr Herz viel Kraft aufwenden musste, um ihren kleinen Körper mit ausreichend Sauerstoff zu versorgen, strengten Faraga schon Kleinigkeiten wie Treppensteigen enorm an. Und nun kann sie sogar ihren älteren Schwestern und Brüdern zu Hause zur Hand gehen – denn dort wird jede Hilfe gebraucht, um einen Alltag ohne Eltern zu bestreiten.

An ihre kurze Zeit in Deutschland kann Faraga sich nicht mehr so genau erinnern. Dass es „ganz anders“ war, weiß sie noch, weit weg von ihrer Familie. Und dass ihr dort geholfen wurde, das hat ihr „Leben verändert“.

# Klaus Helling – Gründer und Motor des Hammer Forums

Ein Porträt von Jürgen Wieland



Klaus Helling

## Jürgen Wieland (JW):

„Zunächst herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Fühlen Sie sich so alt wie Sie sind oder so jung wie Sie aussehen?“

## Klaus Helling (KH):

„Ich fühle mich noch recht jung, aber ich merke doch, dass mein Körper mir Grenzen setzt. Für neue Taten und Herausforderungen fühle ich mich durchaus fit.“

**JW:** „Sie scheiden in diesem Jahr als Chefarzt der Klinik für Manuelle Therapie aus. Ist das auch das Ende Ihres Engagements als Vorsitzender des Hammer Forums?“

**KH:** „Das ist noch nicht entschieden. Ich werde es mit den Freunden im Hammer Forum diskutieren. Aber ich bin mit dem Ausscheiden als Chef der Klinik nicht gleichzeitig am Ende meiner ärztlichen Tätigkeit angelangt. Ich werde mit Sicherheit noch ärztlich arbeiten, eventuell in

eigener Praxis und auch für das Forum. Aber ehe Sie danach fragen, was ich vorhabe, sage ich: Da ist noch nichts entschieden.“

**JW:** „Der Name Klaus Helling wird immer mit der Gründung des Hammer Forums in einem Satz gesagt. Waren Sie damals – 1991 – auf der Suche nach neuen ärztlichen Herausforderungen oder war das eine spontane Idee?“

**KH:** Eine spontane Idee, die wir umgesetzt haben. Der Krieg im Irak 1991 hat mich und andere seinerzeit emotional äußerst aufgewühlt. Das war ein Kriegsgeschehen, das durch die Teilnahme der Medien praktisch in jedes Wohnzimmer getragen wurde. Die Idee, nach dem mörderischen Waffengang im Irak Kindern medizinische Hilfe zu leisten war spontan, aber sie hatte in meiner Biografie einen Vorläufer. Etliche Jahre zuvor, noch als Student, war ich Auftragslehrer für Biologie und Chemie am St.-Michael-Gymnasium in Ahlen. Damals gingen die Bilder hungernder Menschen während der Dürrekatastrophe in der Sahelzone um die Welt mit Bildern völlig abgemagerter Kinder und Erwachsener. Ich habe das damals im Unterricht thematisiert und soviel Emotion ausgelöst, dass der Unterricht in der sechsten Stunde ausfiel und durch eine Lehrerkonferenz ersetzt wurde. Die Konferenz beschloss nach lebhafter Diskussion, eine Biafra-Aktion zu starten. Mir ist wohl die Gabe gegeben, andere und auch mich selbst für Ideen und Projekte nicht nur zu begeistern, sondern Taten und praktische Hilfeleistungen umzusetzen.

Damals in Ahlen konnten wir uns natürlich nicht nach Afrika begeben, um vor Ort zu helfen. Aber wir konnten Gelder sammeln, mit denen dann Hilfsorganisationen in der Sahelzone Menschen vor dem Hunger retten konnten. Aus dem spontanen Spendenziel von 3.000 DM wurden 30.000 DM. Aus Ideen müssen Taten erwachsen, sonst bringen sie nichts. Ideen hat man jeden Tag zehn Stück, man muss den Mut und die Energie haben sie anzugehen. Ich habe damals gemerkt, dass ich Menschen begeistern kann, und das war bei vielen der Gründungsmitglieder des Forums ähnlich. So konnten wir relativ schnell eine stattliche Anzahl von Mitstreitern finden, die sich engagiert für die Hilfe an Kindern einsetzten.

Die Gabe, andere für bestimmte Aufgaben zu begeistern und Kräfte freizusetzen, begleitete mich nicht nur bei meinen humanitären Aktionen des Hammer



Ankunft in Frankfurt

Forums, sondern auch als Chefarzt der Klinik für Manuelle Therapie. Auch hier konnten wir Ideen umsetzen und verwirklichen, die der Klinik einen einzigartigen Status in Deutschland gesichert haben. Im Forum wie auch in der Klinik ist außerordentlich gute Arbeit geleistet worden. Wenn ich meinen persönlichen Anteil daran habe, dann schaue ich auf einen guten und erfolgreichen Teilabschnitt meines Lebens zurück, weiß aber auch, dass das alles nur im Team mit guten Leuten möglich war."

**JW:** „Haben Sie ein paar besondere Eigenschaften, die Ihren Lebensweg kennzeichnen?“

**KH:** „Ich bin in Ahlen geboren, also Westfale. Wenn dann noch das Sternkreiszeichen „Stier“ hinzukommt, dann ist man irgendwie vorgezeichnet für eine Eigenschaft, die man oft als Sturheit bezeichnet. Ich nenne es lieber Beständigkeit, Zähigkeit oder Durchhaltevermögen. Diese Eigenschaft, ganz konsequent, meinewegen auch stur, auf ein Ziel hinarbeiten, begleitet mich auch in jungen Jahren, als ich mich als Bogenschütze sportlich betätigte. Mein innigster Wunsch war es damals, einmal in der Nationalmannschaft zu schießen. Mit Talent, aber weit mehr Fleiß und Disziplin und eben auch dieser westfälischen Sturheit hatte ich dieses Ziel sieben Jahre später erreicht und war dann von 1973 bis 1982 in der Nationalmannschaft. Und das Ergebnis dieses Durchhaltevermögens waren mehrere Deutsche Meistertitel, WM-Bronze und viele erfolgreiche internationale Begegnungen.“

**JW:** „Herr Helling, Sie stehen jetzt an einer Wegmarke in Ihrem Leben. Was kommt, wird sich noch ergeben. Was hat Ihrem Leben einen besonderen Sinn gegeben, wenn Sie jetzt auf Ihren bisherigen erfolgreichen Lebensweg zurückblicken?“

**KH:** „Neben meiner Familie und meinen beiden Söhnen vor allen Dingen mein Beruf. Medizin machen, in der Klinik aber auch Menschen in den Entwicklungsländern zu helfen, besonders Kindern, gab mir viel. Das hat meinem Leben einen zusätzlichen Sinn gegeben. Aber in Deutschland wird uns Ärzten ein Großteil unserer Zeit und Kraft für bürokratische Arbeiten und manchmal anderen Unsinn genommen. Ich denke nur an den irrsinnigen Zeitaufwand für das sogenannte Qualitätsmanagement. In den Drittweltländern erlebe ich immer Medizin pur. Da gibt es keine Krankenkassen, keine kassenärztlichen Vereinigungen und andere ähnliche Institutionen. Da kommen kranke Menschen zu mir und bitten schlicht um Hilfe. Da interessiert weder die Versicherungsnummer noch Religion oder Parteibuch, sondern nur das medizinisch Machbare. Da erleben wir Ärzte und Helfer vom Hammer Forum Medizin ohne Bürokratie. Vielfach unter wahrlich schwierigen Bedingungen. Aber wir helfen den Menschen und müssen uns nicht mit Fallkostenpauschalen herumschlagen oder uns durch den Bürokratiedschungel kämpfen.“

**JW:** „Aber Kosten spielen bei den Einsätzen des Hammer Forums doch auch eine Rolle?“

**KH:** „Und ob! Aber die Regeln sind anders; für Mediziner verständlich und nachvollziehbar. Hier geht es nie

darum, wirtschaftliche Gewinne zu machen – auf Kosten der Medizin und Patienten –, sondern um gute Medizin. In zu vielen Kliniken haben Wirtschaftler das Sagen und sind nicht mehr beratender, gleichwertiger Partner der Ärzte, sondern Herr der Klinik. So gehen langsam, aber stetig die Lichter aus. Im Forum wird im Vorstand ein Projekt diskutiert, eine Kostenkalkulation erstellt, und wenn es dann finanziert werden kann, das Projekt ausgeführt. Ärzte wären schlecht beraten, wenn sie in wirtschaftlichen Dingen nicht auf Fachleute hörten. Dann werden Medikamente, Geräte, Reisekosten und anderes bezahlt. Ein Überschreiten des Budgets ist nicht erlaubt. Und dann fliegen wir los und helfen dort, wo wir es geplant und finanziert haben.“

**JW:** „Haben Sie nach Ihrer aktiven Zeit einen Plan, den andere vielleicht als „verrückte Idee“ bezeichnen würden?“

**KH:** „Ich will ja meine Ideen auch heute noch gerne in Taten umsetzen. Aber ich würde sie nicht mehr als verrückt bezeichnen, nur weil die Menschen sie als ungewöhnlich betrachten. Das Hammer Forum ist der lebende Beweis für eine sogenannte verrückte Idee und heute eines der Aushängeschilder der Stadt Hamm. Aber in meinem Kopf spukt unter anderem immer noch die Idee herum, irgendwo in einem Slumviertel in Manila oder Bombay eine Ambulanz aufzumachen, um den Ärmsten der Armen ärztliche Hilfe zu ermöglichen. In Manila wäre ich fast 1982 hängengeblieben. Ich wollte eine Klinik weiterführen, deren Arzt von den Soldaten des Diktators Marco erschossen worden war, weil er angeblich Rebellen der New People Army behandelt hatte. Ich bin nicht mehr dreißig, deshalb sollte ich damit nicht zu lange warten.“



Klaus Helling – ein erfolgreicher Bogenschütze

**JW:** „Können Sie heute schon eine Bilanz für das Hammer Forum unter Ihrer Leitung ziehen?“

**KH:** „Was damals als spontane Idee begann, hat sich toll entwickelt. Unorganisiert und völlig blauäugig haben wir uns damals auf den Weg gemacht. Uns trieb nur der Wunsch zu helfen. Was aus dieser ersten Idee sich dann im Laufe der Jahre ergeben hat, das ist zu einem Wegweiser in meinem Leben geworden. Nie aufgeben, ich habe gelernt, was eine Gruppe entschlossener Menschen bewegen kann. Da werden Grenzen sehr relativ. Und was mir wichtig ist: auf jeder Reise habe ich dazugelernt. Nicht nur Medizin, auch durch Kulturen, die mir bis dahin fremd waren. Ich habe Menschen getroffen, die zwar unglaublich arm waren, menschenunwürdig lebten, aber zugleich unglaublich viel Würde hatten.“

Diese Menschen haben mir einige kostenlose Lektionen verpasst: Das Gefühl der Demut und Dankbarkeit in einem Land zu leben, in dem Demokratie, Freiheit und auch ein gewisser Wohlstand gesicherte Werte sind. Wir erleben sie alle als Selbstverständlichkeit, aber wenn ich aus einem völlig verarmten, von Kriegen zerstörten und von Diktatoren ausgeplünderten Land der Dritten Welt zurückkomme, dann wundert es mich schon, dass so viele Menschen bei uns mit langem Gesicht herumlaufen. Das ist Undank und Respektlosigkeit gegen das, was das Leben jedem schenkt. Mich hat es immer gestört, wenn bei Vorträgen oder anderen Veranstaltungen wir von einigen Zuhörern wie selbstlose Helden behandelt wurden. Das ist so nicht richtig. Abgesehen von den Kindern, denen wir helfen, hat niemand soviel von dieser Arbeit wie wir Helfer selbst.

Wenn ich von der 18-jährigen Bilanz des Hammer Forums spreche, dann denke ich mit Dankbarkeit an meine Wegbegleiter der ersten Stunde. Das waren weit mehr als nur Begleiter. Ich nenne z. B. Ehrengard Ohlendorf, die meine Begeisterung Kindern zu helfen, teilte und beim Aufbau des Hammer Forums Großes geleistet hat. Sie stellte ohne Zögern die Logistik und die Möglichkeiten der Klinik für Manuelle Therapie für das Hammer Forum zur Verfügung. Ohne sie hätte das Hammer Forum das Säuglingsalter schwerlich überlebt. Das gilt auch für andere

Gründungsmitglieder, die weiterhin dabei und die Säulen des Forums geworden sind.

Ich nenne auch die Ärzteteams, mit denen ich z. B. in Afghanistan zusammenarbeitete. Vor allen Dingen Kabul war in den ersten Jahren ein heißes Pflaster. Es war umzingelt und ständig liefen Kampfhandlungen. Es gab Extremsituationen der Gefahr, auf die wir nicht annähernd vorbereitet waren, aber wir waren plötzlich mittendrin. Erlebnisse und Gefahren, die zusammenschweißen!

Und noch eine Erfahrung: Wir Mediziner erleben den Tod berufsmäßig. Aber hier bei uns tritt er „zivilisiert“ an uns heran, wir bewegen uns als Ärzte in unseren Kliniken auf sicherem Terrain, haben viele Möglichkeiten und müssen dennoch zu oft unsere Grenzen akzeptieren. In Ländern wie dem damals umkämpften Afghanistan ist das anders. Man ist viel hilfloser, weil alles, was man als Arzt brauchte, um helfen zu können, nicht greifbar war und man selbst Ängste hatte und dadurch psychisch anders reagierte. Aber es war auch ehrlicher, weniger Show, weniger Maske. Dadurch kam es im Team oft zu einer so intensiven Atmosphäre, wie ich sie nie wieder erlebt habe. Auch für diese Momente, die uns unheimlich nackt und menschlich zeigten, bin ich dankbar. Im Irak oder Afghanistan und eigentlich in allen Einsatzländern erfuhren wir oft grausame Kriegsbrutalität und oft frustrierende Intrigen, Korruption und Desinteresse der Herrschenden. Was soll man auch von Regenten erwarten, die ihre eigenen Völker zur Schlachtbank führen? Dieser Frust und auch die schrecklichen Bilder sollen uns als Hammer Forum aber nicht davon abhalten, weiter mit der beschriebenen westfälischen Sturheit und Beharrlichkeit den guten Weg der Humanität und medizinischen Hilfe für Kinder in Kriegs- und Krisengebieten weiterzugehen. Wer einmal die elenden Kinder gesehen hat, wenn wir uns ihrer annehmen und später das oft positive Ergebnis nach erfolgreicher Behandlung mitbekommt, der ist für allen Frust entschädigt und wieder motiviert.

Ich hoffe und vertraue darauf, dass wir weiterwachsen und neue Aufgaben übernehmen können. Und ich hoffe, dass der phantastische Idealismus aller Mitarbeiter nicht aufhört. Mein Hammer Forum! Ich bin unendlich stolz auf diese Menschen.

**Wohnen** <sup>wird durch</sup> **uns erst schön!**

**Möbel Wachter**

Kissinger Weg 1

- Küchen
- Essgruppen
- Accessoires

Küferstraße 17

- Wohnzimmer
- Schlafzimmer
- Polstermöbel

59067 Hamm · ☎ 0 23 81 - 44 14 53

E-Mail: [info@moebel-wachter.de](mailto:info@moebel-wachter.de) · [www.moebel-wachter.de](http://www.moebel-wachter.de)

## Warum?

Auf unserer Erde gibt es so viele Kriege,  
dabei wünschen alle Menschen nur eines: „Friede“.  
Doch schaue ich mir die Kinder an,  
seh ich ihre Augen, groß und bang.

Kinderaugen, die verzweifelt klagen,  
Kinderaugen, die traurig fragen:

Warum darf ich nicht in Ruhe lernen und spielen?  
Warum darf ich mit meinen Freunden nicht lachen und singen?  
Warum hat mein Bruder nur ein Bein?  
Warum darf ich nicht glücklich sein?

Warum leben wir in so großer Not?  
Warum haben wir oft kein Brot?  
Warum ist meine Mutter immer am Weinen?  
Warum ist mein Vater nicht bei den Seinen?

Warum seh ich am Himmel statt Sonne und Sterne  
so oft ein böses Leuchten von ferne?  
Das uns nur bringt Unheil und Verderben –  
warum müssen so viele Menschen sterben?

Ich seh diese Augen und bleibe stumm,  
ich kann nicht antworten auf das „Warum?“.  
Ich fühle mich hilflos, möchte verzagen  
und meinerseits Gott, den Allmächtigen, fragen:  
Warum nur geschieht so viel Leid auf der Erde?  
Was kann ich tun, dass es besser werde?

Ich bete und bitte, lasst uns zusammenstehn,  
uns alle als Kinder Gottes sehn,  
die sich gegenseitig respektieren und achten  
und aufhören mit dem sinnlosen Schlachten.

Dann erst wird für die Kinder die Sonne wieder scheinen,  
sie können wieder spielen und brauchen nicht weinen.  
Sie vergessen die Tränen und alle Not –  
sind dankbar für das tägliche Brot,  
freuen sich über den Sonnenschein,  
leben unter Freunden und sind nicht mehr allein!

# Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.



*Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Spender,  
liebe Leserinnen und Leser, denen dieses Heft zufällig in die Hände geraten ist!*

Die 15. Mitgliederversammlung des Fördervereins fand am 31. März 2009 in den neuen Räumen des Hammer Forums am Caldenhofer Weg 118 statt. Die Renovierung war zu diesem Zeitpunkt fast abgeschlossen, der Farbgeruch hing noch in den Räumen. Aber trotz Umzugsmühen gab es zufriedene Gesichter bei den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern – und die Freude über die verbesserten Arbeitsbedingungen war deutlich zu spüren.

Der Schatzmeister des Vereins gab zunächst seinen Kassenbericht für 2008 ab. Erfreulicherweise konnten die Spendeneinnahmen und auch die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 92.207,10 Euro (2008 waren es 85.016,27 Euro) gesteigert werden.

### **Allen, die dazu beigetragen haben, ein herzliches DANKESCHÖN!**

Bei den Mitgliederzahlen hatten wir einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Im Wesentlichen hängt das damit zusammen, dass einige unserer Mitglieder uns ihre veränderte Adresse bzw. ihre neue Kontonummer nicht mitgeteilt haben und darum der Vorstand sich entschlossen hat, diese „verlorengegangenen“ Mitglieder zu streichen. Auch in diesem Jahr könnte es aus denselben Gründen erneut zu einem Rückgang der Mitgliederzahlen kommen. Darum meine herzliche Bitte an alle Mitglieder, die ihren Wohnsitz wechseln oder deren Kontonummer sich ändert, mir (oder dem Büro des Hammer Forums) diese Veränderung mitzuteilen.

Im Anschluss an den Kassenbericht habe ich über die Aktivitäten des Vereins berichtet. Unsere satzungsgemäßen Ziele – „die ideelle und finanzielle Unterstützung des Hammer Forums“ – haben wir weiterhin durch unsere Präsenz auf Märkten, bei Sammlungen in der Fußgängerzone in Lippstadt und auch durch die Schaltung von „Freianzeigen“ in der Tageszeitung in Lippstadt erreicht. Obwohl wir weiterhin auf einigen Märkten vertreten waren, habe ich das Gefühl, dass diese Aktivität etwas zurückgeht, da gerade das „Bestücken“ der Stände mit sehr viel zusätzlichem ehrenamtlichen Engagement verbunden ist und dafür nicht genügend junge Helfer nachwachsen.

Der Second-Hand-Buchladen in Lippstadt (Fleischhauerstraße 27) besteht nun seit Mitte Oktober und ist schon für viele große und kleine Leser zu einer festen Institution geworden.

Allen Mitgliedern, Spendern und aktiven Helfern sage ich an dieser Stelle auch im Namen der anderen Vorstandsmitglieder meinen herzlichen Dank! Bitte helfen Sie uns weiterhin, die Arbeit des Hammer Forums zu unterstützen.

*Bärbel Langeneke*

Bärbel Langeneke  
Vorsitzende des Fördervereins  
Baerbel.Langeneke@gmx.de

### **Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.**

Immer wieder gab es in der Vergangenheit Nachfragen zu Spendenbescheinigungen des Vereins der Freunde und Förderer. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Spendenquittungen aus verwaltungstechnischen Abläufen nur einmal pro Jahr erstellt werden können, da die gesamte Arbeit des Vereins ehrenamtlich erfolgt. Sie erhalten zukünftig die Quittungen nach Ablauf eines Kalenderjahres, d. h., Quittungen für Ihre Spenden aus dem Jahr 2009 erhalten Sie im Laufe des Januar 2010.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:  
Andreas Mühlenschmidt (Schatzmeister). Er ist dienstlich erreichbar unter: 02308-93230 oder per E-Mail unter: [Muehlenschmidt@sm-stb.de](mailto:Muehlenschmidt@sm-stb.de)  
oder:  
Bärbel Langeneke (1. Vorsitzende) unter: [baerbel.langeneke@gmx.de](mailto:baerbel.langeneke@gmx.de)

Ausgabe 2/2009; erschienen im Juni 2009

Herausgeber:  
Hammer Forum e. V.  
Brigitte Behrens, Martin Geukes, Claudia Kasten, Jürgen Wieland  
Caldenhofer Weg 118  
59063 Hamm  
Telefon: 02381 / 87172-15  
Telefax: 02381 / 87172-19  
E-Mail: [info@hammer-forum.de](mailto:info@hammer-forum.de)  
Homepage: [www.hammer-forum.de](http://www.hammer-forum.de)

Verlag/Anzeigenverwaltung:  
Gebrüder Wilke GmbH  
Oberallener Weg 1  
59069 Hamm  
Telefon: 02385 / 46290-0  
Telefax: 02385 / 46290-90  
E-Mail: [info@wilke-gmbh.de](mailto:info@wilke-gmbh.de)  
Homepage: [www.wilke-gmbh.de](http://www.wilke-gmbh.de)

**Spendenkonten:**  
Hamm  
Sparkasse Hamm  
(BLZ 410 500 95) Kto.-Nr.: 40 70 181  
Volksbank Hamm eG  
(BLZ 410 601 20) Kto.-Nr.: 108 505 000  
Bünde  
Volksbank Herford eG  
(BLZ 494 900 70) Kto.-Nr.: 150 731 300  
Soest  
Volksbank Soest-Hellweg eG  
(BLZ 414 601 16) Kto.-Nr.: 321 7393 400

### **Noch bis zum 01. August 2009**

„Vergessene Kinder – Unterwegs mit dem Hammer Forum in Eritrea“. Eine Fotoausstellung von Tobias Heyer.  
Ort: Sozialpädiatrisches Institut, Klinikum Bremen-Mitte.

### **24.05. – 1.12.09**

Ein Ärztin und eine Krankenschwester setzen die Kinderambulanz in Kikwit/Kongo fort.

### **13.06. – 11.07.2009**

Fortsetzung des Physio-Ausbildungsprogramms in Taiz/Jemen.

### **20. und 21. Juni 2009**

Altstadtfest in Amberg.

### **27. Juni 2009**

Handwerkermarkt in Liesborn

### **27. und 28. Juni 2009**

NRW-Tag in Hamm:  
Infozelt auf dem kulturbunten Markt.

### **01.08. – 12.09.2009**

Fortsetzung des Physio-Ausbildungsprogramms in Taiz/Jemen.



VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES  
HAMMER FORUMS E. V.

## *Helfer brauchen Freunde!*

Das Hammer Forum wurde am 12. März 1991 während des Golfkrieges von Ärzten und Bürgern der Stadt Hamm gegründet, die der Not und dem Elend, das besonders die Kinder hart getroffen hat, nicht länger tatenlos zusehen wollten. Kinder, die in ihren Heimatländern nicht behandelt werden können, werden aus Krisengebieten nach Deutschland geflogen, hier ärztlich versorgt, gepflegt und nach ihrer Genesung in ihre Heimat zurückgeflogen. Inzwischen wurden über 1.500 Kinder u. a. aus Afghanistan, Bosnien, dem Jemen, Tschetschenien, Kosovo, Eritrea, dem Irak und Palästina in Deutschland behandelt.

Diese humanitäre Hilfe wird aus Spendengeldern finanziert. Um die Arbeit des Hammer Forums kontinuierlich sichern zu können, wurde Anfang 1995 der „Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.“ gegründet.

Mit Ihrer Mitgliedschaft können Sie die Arbeit des Hammer Forums unterstützen und Kindern in aller Welt helfen.

### **Bankverbindung:**

Sparkasse Hamm · Kto.-Nr. 4 070 454 · BLZ 410 500 95

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind nach § 10 b EStG, § 9 Nr. 3 KStG und § 9 Nr. 5 GewStG steuerlich abzugsfähig.

---

## **Beitrittserklärung**

Ich werde Mitglied im

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HAMMER FORUMS E. V.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Den Jahresbeitrag von € 50,- jährlich buchen Sie bitte von meinem

Girokonto Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

bei \_\_\_\_\_

jeweils zu Beginn des Jahres ab.

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

An den  
Verein der Freunde und Förderer  
des Hammer Forums e. V.  
Caldenhofer Weg 118  
59063 Hamm

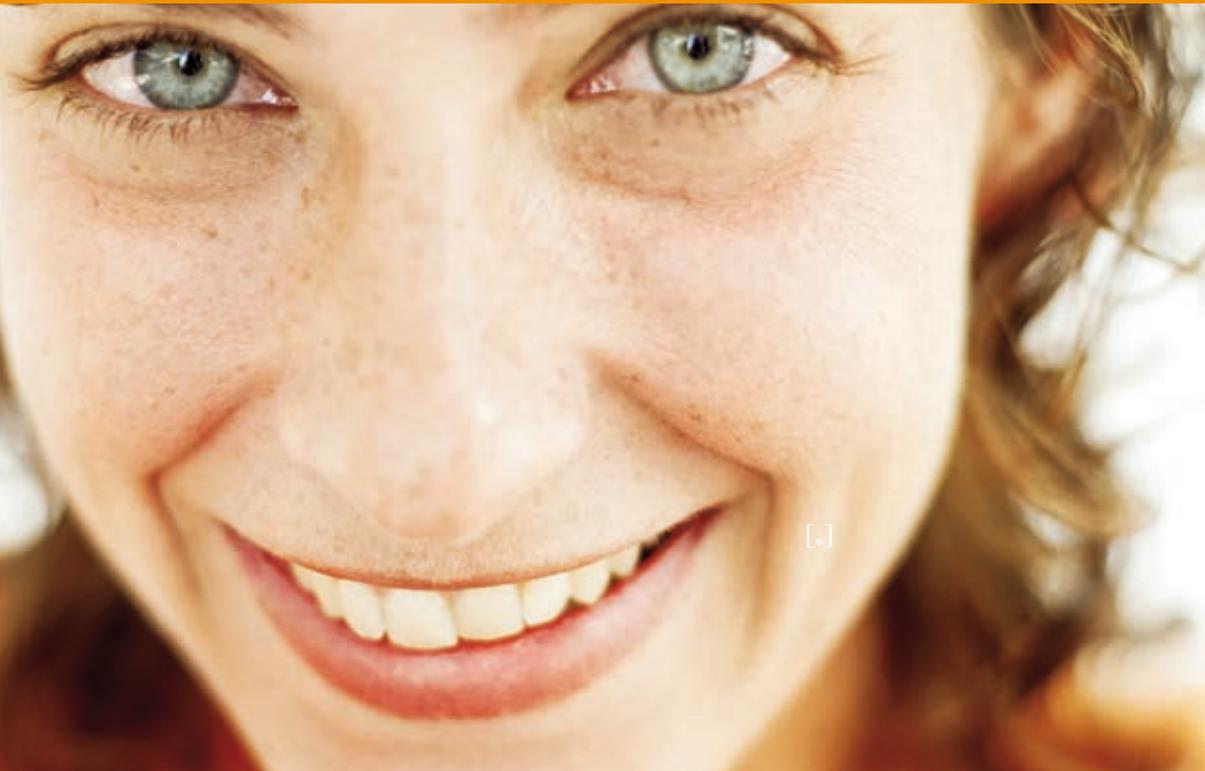


MIT SINN UND VERSTAND ...

GEBRÜDER WILKE. DRUCKER AUS LEIDENSCHAFT.

Beim Drucken ist es wie überall im Leben: Hinterher ist man immer klüger. Es sei denn, Sie haben einen Partner wie die Gebrüder Wilke GmbH. Dann sind Sie vorher schon auf dem neuesten Stand der Drucktechnik. Und können sich nachher über optimale Ergebnisse freuen [4].

Innovative Druck- und Medientechnik beherrschen wir mit Sinn und Verstand – genau wie unser übriges Leistungsspektrum, das Ihnen neue, komfortable Wege zur Qualität eröffnet. Wir beraten und begeistern Sie gern. Fordern Sie uns – wir präsentieren Ihnen unser Leistungsspektrum.



[5]



Gebrüder Wilke

Gebrüder Wilke GmbH  
Druckerei und Verlag

Oberallener Weg 1  
59069 Hamm

Telefon 02385 46290-0  
Telefax 02385 46290-90

info@wilke-gmbh.de  
www.wilke-gmbh.de